

Verloosungsliste des „Wiesbadener Tagblattes“

Wiesbadener Tagblatt.

44. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugspreis: 50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

13,500 Abonnenten.

Anzeigenpreis:

Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

No. 334.

Bezirks-Presssprecher No. 52.

Montag, den 20. Juli.

Bezirks-Presssprecher No. 52.

1896.

Abend-Ausgabe.

Die Präsidentschaftswahl in den Vereinigten Staaten.

Mit ganz besonders großer Heftigkeit tobt in den Vereinigten Staaten von Nordamerika der Kampf um die Präsidentschaftswahl. Und die Formen wie der Inhalt dieses Kampfes sind umso erbitterter und verworrener, da zum ersten Mal die alte, durch die Gewohnheit von Jahrzehnten geheiligte Parteigebirge nicht mehr Stand halten will. Die Parole „die Demokraten! die Republikaner!“ reicht nicht mehr hin, den Wahlkampf in den Vereinigten Staaten zu definieren und verbindlich zu machen. Noch binden sich zwar, der alten Tradition folgend, die Formen des Kampfes an die Begriffe demokratisch und republikanisch, aber der Inhalt der Kämpfe ist doch ein erheblich veränderter geworden. Das alte Programm der beiden Parteien hat sich nicht nur wesentlich verschoben, es vermag auch die Befolgung nicht mehr zusammenzuführen, die sich auf beiden Seiten in wachsender Anzahl abspalten. Die Disziplin ist durchbrochen und das private Interesse hat gesiegt. Ueber den Schranken der Partei hinweg reichen sich die Anhänger der Goldwährung und die der Silberwährung die Hände, um gemeinsam gemeinsame Interessen zu verfolgen. Der Hauptpunkt ist mit Sicherheit voranzusetzen, wo die demokratische und die republikanische Partei nicht mehr vorhanden sein werden und wo es in den Vereinigten Staaten eine reine Silberwährungspartei geben wird, die in Verfolgung ihrer eigenen Interessen für die möglichste Freiheit des Handels eintreten muß, während ihr gegenüber sich eine Goldwährungspartei bilden wird, die wiederum aus ihren eigenen Interessen und aus den der freien Republik eigentümlichen Verhältnissen heraus eine strenge Schutzpolitik verfolgen wird.

Diese Parteien, deren Entstehen wir voraussehen, sind heute noch nicht vorhanden; aber wer die jetzigen Wahlkämpfe genauer betrachtet, kann doch bereits in der Richtung, welche die großen Parteien der Demokraten und Republikaner ergriffen hat, den Keim zu jener neuen Parteibildung erkennen. Die republikanische Nationalkonvention, die zu Anfang des Juni in St. Louis tagte und die den ursprünglichen Goldwährungsbefehlern Mac Kinley zu ihrem Kandidaten erhob, hat als ihr Programm in Wesentlichen die Aufrechterhaltung der Goldwährung und eine möglichst thätigste Schutzpolitik aufgestellt. Wenn dazu noch als dritte Forderung eine lockere äußere Politik nominirt wurde, so wird man das nicht allzu tragisch nehmen müssen; wir glauben, eine anatomische Untersuchung des Amerikaners würde ergeben, daß sein Mund größer ist als seine Faust.

Die demokratische Nationalkonvention, die zu Anfang des Juli in Chicago tagte, und den erregten Silbermann Bryan auf den Schild hob, hat an die erste Stelle ihres Programms die Wiederherstellung der freien Silberprägung gesetzt. Und zwar soll das Unmögliche möglich, das anscheinend Unzulängliche zum Ereignis gemacht und die Silberprägung nach dem alten Verhältnis von 16:1 durchgeführt werden. An die zweite Stelle ihres Programms haben die Demokraten die Mäßigung in der Jollspolitik gesetzt; Bälle sollen, so heißt es in dem Programm, lediglich

erhoben werden, um die Ausgaben der Regierung zu decken. In einigen proggen Rechenarten über die äußere Politik hat es natürlich auch bei den Demokraten nicht gefehlt, aber das war doch mehr dekoratives Beiwerk.

So sehen wir, daß die beiden Parteien thätiglich das Programm angenommen haben, das wir als das der Parteien der Zukunft kennzeichnen. Aber diese Umstellung ist nicht „kurz und schmerzlos“ vor sich gegangen, sie ist noch in der Entwicklung begriffen, und sie hat keineswegs die ganze Partei mit sich gerissen, sondern vielmehr scharfe Spaltungen erzeugt. Von den Republikanern haben sich die Anhänger der freien Silberprägung unter dem Senator Teller und unter den Demokraten die Anhänger der Goldwährung unter David Hill abgezweigt. Es ist vorauszusetzen, daß jene zum Schluß für den Demokraten Bryan, diese für den Republikaner Mac Kinley stimmen werden. Das würde aber thätiglich bereits den Beginn jener Parteibildung bedeuten, die wir als bevorstehend kennzeichnen.

Es kann vielleicht als ein mögliches Vergnügen bezeichnet werden, das Bismarck zu äußern, wo man die Entscheidung nicht beeinflussen kann. Aber es liegt doch nahe, zu erwägen, welcher Ausfall der Wahl als für unsere Interessen günstiger anzusehen ist. Der Sieg der Demokraten würde jegliche Jollsetzung verhindern, denn die Silberleute haben ein starkes Interesse daran, Handel und Wandel möglichst lebhaft zu gestalten. Andererseits würde die thätigste Durchführung der freien Silberprägung zweifellos in absehbarer Zeit eine finanzielle Jerrüttung der Vereinigten Staaten und zum Schluß einen Staatsbankrott herbeiführen, der für die Westler und auch in Deutschland fast verbreiteten amerikanischen Papieren einen schweren Schlag bedeuten würde. Diese Gefahr ist aber thätiglich nur in der Theorie vorhanden. Es ist ganz ausgeschlossen, daß das Experiment der freien Silberprägung ernsthaft probirt werden könnte. Der Rückschlag der Volkstimmung gegen die Silberleute wäre denn doch zu gefährlich, als daß sie bereit unverantwortliche Konstellationen wagen könnten. Man würde sich eben mit einigen Maßregeln zur Hebung des Silberpreises begnügen müssen, bei denen die Münzenmacher immerhin ihr Schicksal ins Trostloch bringen würden, während das amerikanische Volk die Rolle des — Schafes spielen würde, das auf dem Trodnen stirbt. Aber freilich, alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Demokraten keine Gelegenheit finden werden, ihre Theorien in die That umzusetzen. Nach den bisherigen Ergebnissen des Wahlkampfes erscheint es als zweifellos, daß die Republikaner den Sieg erringen werden, und damit würde in den Vereinigten Staaten eine scharfe Schutzpolitik entriert werden, die ihre Spitze selbstverständlich auch gegen uns richten würde. Wir werden uns, wohl oder übel, auf diese neuen wirtschaftlichen Kämpfe, die uns bevorstehen, gefaßt machen und vorbereiten müssen. p.

Politische Tages-Nachrichten.

— Delagoaba. Aus Lissabon, 17. Juli, schreibt unser a-Korrespondent: Immer von Neuem tauchen schon seit einigen Jahren Nachrichten vom Verkauf der Delagoaba an England oder von einem Arrangement, welches letzterem ein Recht der Einmischung beleiht, wieder auf und müssen in

Transvaal und bei den an den südafrikanischen Verhältnissen interessirten Mächten, namentlich Deutschland, schwere Besorgnisse erregen, da der Zweck, welchen schon Dr. Jameson mit seinem Beutzuge verfolgte, die südafrikanische Republik in ein vollständiges Abhängigkeitsverhältnis zu Großbritannien zu bringen, erreicht wird, wenn erstere nur eine Eskalade innerhalb englischer Besitzungen bildete. Es erscheint daher am Platze, das Verhalten Portugals einmal klarzulegen. Als Hauptargument für die Vereinfachung der hiesigen Regierung, sich auf einen solchen Handel einzulassen, wird immer Geldnoth angeführt. Diefelbe kann indessen nicht in Frage kommen. Kame es wirklich zum Abschluß eines solchen Geschäfts, so könnte Portugal nicht umhin, seine Gläubiger zu befriedigen, und das erhaltene Geld wanderte daher sofort wieder anheulwärts des Landes. Nur um den Inhabern von Schuldtiteln ein Vergnügen zu bereiten, ohne selbst etwas davon zu haben, wird die Regierung sich aber nicht entschließen, eine so wichtige Kolonie zu verkaufen. Das Bekanntwerden eines derartigen Schachers müßte auch einen Sturm der öffentlichen Meinung entfesseln, der jedes Kabinett hinwegsetzte. Endlich aber haben Deutschland und Frankreich, welche schon den England ein Bortverkaufrecht auf die Delagoaba zusichernden Vertrag vom Jahre 1891 nicht billigten, bereits ihr Veto gegen einen Verkauf eingelegt, als die ersten Gerüchte davon umhergeschwirten. Graf Sagseid zeigte schon im Februar d. J. in London an, daß Deutschland die Aufrechterhaltung des status quo in der Delagoaba wünsche. Auch der Vertreter Frankreichs machte geltend, seine Regierung werde nicht bulben, daß ein so wichtiger strategischer Punkt, der eine bequemere Operationsbasis gegen Madagaskar bilde, der englischen West übergehe. Die Hartnäckigkeit, mit welcher die oben genannten Gerüchte befruchtigt wiederkehren, läßt indessen vermuthen, daß denselben irgendwelche Motive zu Grunde liegen, und zwar sind dieselben, wie ich erfahren, in Böhmenländern zu suchen, die vom Londoner Platze ausgehen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Dem früher als General in Schwaben Diensten gewesenen Lieutenant a. D. v. Hannen zu Berlin ist der Rofte Adler-Orden dritter Klasse verliehen worden.

* Der Fall Post. Der Abg. Joest erklärt in der „M.“, er habe vor mehreren Monaten auf der Gontenheimer Wahlkreis-Konferenz die bestimmte Erklärung abgegeben, daß er unter keinen Umständen nochmals für den Reichstagen kandidiren werde, sich bald gänzlich von jeder parlamentarischen Arbeit fern zu halten, da sein Geschäft seine freie Anwesenheit und seine ganze Kraft erfordere. Zwischen ihm und dem Vorortvorstand beruhte heute über die zu unternehmenden Schritte vollständiges Einverständnis. Für ihn persönlich bedeute sein Rücktritt eine große Erleichterung. Die Gründe werde er in Kürze seinen Wählern ausführlich darlegen. Der sozialdemokratische Parteivorstand an demselben Ort, bezüglich einer Sitzung des Vorstandes an Genossen Joll gerichteten Aufforderung, seine Mandate niederzulegen, diese Folgebund zur Aufklärung: Der Vorstand hat sich, auf Grund der ihm von verschiedenen Seiten zugegangenen Mitteilung über ein angeblich nicht einwandfreies geschäftliches Verhalten des Genossen Joest, genötigt gesehen, denselben aufzufordern, sich hinsichtlich der gegen ihn erhobenen Anklagen zu rechtfertigen oder sein Mandat niederzulegen. Daraufhin hat Genosse Joest dem Vorstand vier verschiedene Beweismaterial zur Entlastung der gegen ihn im Umlauf befindlichen Beschuldigungen unterbreitet und seine bereits früher fundgegebene Absicht, seine Mandate aus Gründen geschäftlicher Jambirudnahme demnächst niederzulegen, in bestimmter Form wiederholt.

(Nachdruck verboten.)

Hundert Jahre Gasbeleuchtung.

Von Ingenieur G. Rosendoom.

In diesem Monat soll nach Zeitungsnachrichten in England die Säcularfeier der Erfindung oder Einführung der Gasbeleuchtung in verschiedenen Städten festlich begangen werden. Die Erfindung des Steinkohlengases, bezw. die erste praktische Anwendung desselben zur Beleuchtung ist aber schon einige Jahre älter, indem schon 1792 Murdoch für sein Wohnhaus und seine Büreau in Redruth (Cornwall) die Beleuchtung mit Gas einrichtete und dann in regelmäßigem Betrieb hielt; das Gas wurde auf dem Hofe in einer Nettore hergestellt und durch Rohrleitungen nach allen Stellen geleitet, wo Licht gebraucht wurde. Hiermit war zuerst die Erfindung des Steinkohlengases praktisch eingeführt, aber die Einführung der öffentlichen Gasbeleuchtung fand erst viel später statt.

Der große Schotte William Murdoch maß in der That als der eigentliche Erfinder der praktischen Gasbeleuchtung anerkannt werden; allerdings hatten schon früher Andere sich theoretisch-wissenschaftlich oder im Laboratorium mit dieser Frage befaßt, aber Murdoch gebührt das Verdienst, den weiten Schritt von dem als möglich Erkannten zur praktisch handhabaren Ausführung gethan zu haben.

Der Name Murdoch ist in weiteren Kreisen viel weniger bekannt, als der seines großen und berühmten Landsmanns, Fremdes und Compagnons James Watt, dessen rechte Hand und Mitarbeiter bei den meisten wichtigen Erfindungen er war; und doch sind seine Leistungen in der Technik vielleicht als gleichwertig neben diejenigen Watts zu stellen. Er war

der Erfinder und Konstrukteur der ersten Lokomotive und wahrscheinlich war es nur die Abneigung Watts gegen den Dampfmaschinen wie gegen Hochdruck-Dampfmaschinen überhaupt, welche es verhinderte, daß schon damals diese Erfindung weiter entwickelt wurde, was erst 50 Jahre später geschah. Murdoch befahte sich schon damals, mit weitem Blick und originalen Gedanken seiner Zeit weit voraussehend, u. a. auch mit dem Problem der Kraftversorgung durch Druckluft und durch Luftverdichtung, welches erst in neuester Zeit wieder aufgenommen und zur Verwirklichung gebracht worden ist. Wissenschaftlich genommen, ist jede Beleuchtung durch eine Flamme — also praktisch jede künstliche Beleuchtung, ausgeschlossen die elektrische — eine Gasbeleuchtung, denn eine Flamme ist brennendes Gas. In der Kerze oder Petroleumlampe ist die Erzeugung dieses Gases mit der Verbrennung direkt verbunden, indem ein Theil der durch letztere erzeugten Wärme zur Verflüchtigung des festen oder flüssigen Brennstoffes (Wachs, Stearin, Del, Petroleum) dient. Jede Kerze oder Lampe ist also eine vollständige, mit vorzüglicher Selbstregulierung versehene kleine Gasanstalt.

Der Murdoch hatte schon etwa 50 Jahre früher ein Dr. Clayton aus Steinbohl durch Destillation in einer Nettore auf künstlichem Wege brennendes Gas erzeugt und darüber berichtet, nachdem schon früher die Entwicklung brennbarer Naturgase aus dem Boden beobachtet und auch der Zusammenhang solcher Gasausströmungen mit Steinkohlengasen gefunden worden war. Die Arbeit Claytons und ähnliche Versuche Anderer blieben aber wissenschaftliche Experimente. Den Anfang zur Verwertung von Steinkohlengas zur Beleuchtung machte 1786 Lord Dundonald; er brachte zur Gewinnung und Verwertung der flüssigen

Produkte bei seinen Kohlenanlagen Abhorrückungen an, durch welche der Aeher sich aus dem den Oefen-bliher unbenutzt entweichenden Gase fonsdenfirte und sammelte. Nach einer zufälligen Entzündung des aus einem Rohr entweichenden Gases ließ man die Flamme zur Beleuchtung bei der Arbeit brennen, und seine Vorrichtung ließ zuweilen zu einer Art neuer Illumination Gas in transportable Behälter füllen und auf seinem Banquie Curof-Abbey brennen. Murdoch wiederholte zuerst das Clayton'sche Experiment, im kleinen Maßstabe aus Steinkohlen Leuchtgas herzustellen; er fing das Gas in Schwemmläfen auf und ließ es aus daran befestigten Röhren brennen; solcher Mafsen bediente er sich Nachts statt der Laternen auf seinen Rittern, sowie auch zur Beleuchtung seines Dampfzuges, mit dem er in der Gegend geschäftlich bei den Bergwerken umherfuhr, so daß er von den Landbesitzern als ein Magier angesehen wurde.

Kurz nachdem er die Gasbeleuchtung seines Wohnhauses eingerichtet hatte, verband sich Murdoch mit Watt, welcher damals gerade mit Boulton bei der Stadt Soho eine Maschinenfabrik gegründet hatte; hier sollte zuerst die Gasbeleuchtung in größerem Maßstabe angewendet werden. Wegen unerwarteter Schwierigkeiten dauerte es aber noch bis 1803, ehe dies mit Erfolg durchgeführt wurde; andere größere Fabrikabstimmungen folgten dann bald.

Ehe jedoch das Steinkohlengas für die Beleuchtung ganzer Stadtviertel, sowie für Straßenbeleuchtung in Anwendung kam, dauerte es doch noch längere Jahre. Außer technischen und finanziellen Schwierigkeiten mußte das festwurzelnde Vorurtheil der öffentlichen Meinung und der Behörden überwunden werden; allgemein herrschte die Ueberzeugung von der hohen Gefährlichkeit des neu erfundenen

4406 324 847 308 418 038 727 630 | 002 574 438 87341 325 697 481 630 | 2000 2055 2017 2020 2181 2221 | 2001 2002 2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015 2016 2017 2018 2019 2020 2021 2022 2023 2024 2025 2026 2027 2028 2029 2030 2031 2032 2033 2034 2035 2036 2037 2038 2039 2040 2041 2042 2043 2044 2045 2046 2047 2048 2049 2050 2051 2052 2053 2054 2055 2056 2057 2058 2059 2060 2061 2062 2063 2064 2065 2066 2067 2068 2069 2070 2071 2072 2073 2074 2075 2076 2077 2078 2079 2080 2081 2082 2083 2084 2085 2086 2087 2088 2089 2090 2091 2092 2093 2094 2095 2096 2097 2098 2099 2100

Cognac

der
Export-Gesellschaft für Rheinischen Cognac
Rüdesheim im Rheingau.

Altrenomirte, in Apotheken und Heilanstalten seit Jahren eingeführte Cognac-Marke.
Mild, wohlschmeckend, wohlbekömmlich.

Preis:
1/2 Flasche Mk. 1.80, 2.—, 2.50, 3.—, 3.50, 4.50.
1/4 Flasche Mk. —.90, 1.—, 1.25, 1.50, 1.80, 2.25.
Cognac naturel (zuckerfrei) Mk. 4 u. Mk. 6 per Flasche. 3460

**A. Schirg, Inh. Carl Mertz,
Schillerplatz 2.**



Schlossbrunnen Gerolstein

Natürliches Mineralwasser,
Tafelwasser I. Ranges.
Aerztlicherselbst bestens empfohlen.

Älteste Brunnen-Unternehmung des Bezirks Gerolstein.
Haupt-Niederlage für Wiesbaden: (Ka. 103/6) F 125
Drogerie C. Brodt, Wiesbaden, Albrechtstrasse 16.
Verkaufsstellen in Wiesbaden bei: **F. Z. Blank**, Bahnhofstrasse 12; **E. Boehm**, Adolphstrasse 7; **H. Burkhardt Wwe.**, Seidstrasse 1; **F. Enders**, Michaelsberg 82; **D. Fuchs**, Saalstrasse 2; **J. Huber**, Bleichstrasse 15; **W. Klees**, Moritzstrasse 37; **A. Loether**, Würthstrasse 1; **L. Lendle**, Stiftstrasse 18; **Gg. Nades**, Moritzstrasse 1a; **A. Mosbach**, Kaiser-Friedrich-Ring 14; **A. Nicolay**, Karlstrasse 22; **Otto Siebert**, Marktstrasse 10; **Oscar Siebert**, Taunusstrasse 50; **Gg. Stamm**, Delaspestrasse 5; **C. Schlick**, Kirchgasse 49; **Wilh. Stauch**, Friedrichstrasse 48; **G. F. G. Scheurer**, Hainorgasse 2.
Die Direction: Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz.

Einmachgläser

5 Stück 50 Pfennige,
4 Stück 50 Pfennige,
3 Stück 50 Pfennige,
2 Stück 50 Pfennige.

Geleegläser

in allen Grössen billigst bei 8906

**Caspar Führer, 48. Kirchgasse 48.
Telephon 309.**

Luftkurort Auerbach, Bergstraße.
Hotel u. Pension z. Post
mit Badehaus, nahe dem Walde, gegenwärtig herrlicher Aufenthalt.
Vollständige Pension Mit. 3.50 per Tag incl. Zimmer.

Für
**Touristen- u. Sport-
Anzüge u. Hemden**
empfehle ich
**wetterfeste Lodenstoffe
Hemden-Flanelle**
in äusserst gediegenen haltbaren
Qualitäten. 8314

**J. Stamm,
Grosse Burgstrasse 7.**

Kaufen Sie ächten „Steinhäger“

von König, den besten Brantwein der Welt; für Magen-, Blasen- und Nierenleiden sehr zu empfehlen. Mit über 50 goldenen u. s. w. Medaillen prämiirt, auf Welt-Ausstellung Chicago höchster Preis. **König's** „Steinhäger“ ist nur ächt, wenn in versiegelten Krügen mit Etiquette **König** und ist à Krug mit Mack 2.50 allein zu haben in Wiesbaden bei

J. M. Roth Nachf.,
Kl. Burgstrasse 1,
sowie bei **W. Fies**, Herrngartenstrasse 7.

Beachten Sie

geht meine Schaufenster.
Jugendur-Ausverkauf bis 30. d. M.
Carl Mellinger,
Ecke Eilenbogen- und Reugasse. 8818

Dauborner per Liter 1 Mk.,
Nordhäuser per Liter 90 Pf.,
im Fass billiger,
garantirt reiner Korn, directer Bezug, sowie
sämmliche Brantweine liefert billigst 9000

August Poths,
Liqueurfabrik, gegr. 1861.
Friedrichstrasse 35, Comptoir im Hofe.

B Ruberg, Blumengeschäft,
neben der Hauptpost.
Fernsprech-Anschluss No. 327.
Schriftl. Arbeiten jeder Art, Gedr. Reclamationen z. bill. und discret. Wörthstrasse 8, Part. 2278

Anfertigung eleg. Damen-Costüme
zum Preise von 8 Mk. 9427
Friedrichstrasse 14, Frau **Rendant Meyer.**
Stetten u. Wödel zu verleben Kautschukstrasse 24, Part. 7041

Gähneraugen befeitigt Schmerz u. gefahrlos 6385
J. Kuhl, gedr. Deligshütte, Allseitige Unternehmungen
Bärenstrasse 2, 2.

Bautechniker
mit 4 Kurus Bauhülle, mehrjähr. gediegene Büren- und Bau-
führer-Praxis, beh. Baug., militärfrei, sucht Stelle sofort oder
später. Off. unter **N. D. 82** an den Tagbl.-Verlag.

Waschstoffe

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen. 8480

M. Schneider,

Kirchgasse 29, Ecke Friedrichstrasse.

Am 1. October
muss wegen Geschäfts-Aufgabe unser Lokal vollständig geräumt sein und verkaufen wir von heute ab, um unser Lager 8565

total auszuverkaufen,

zu jedem annehmbaren Preise.

Unser Lager besteht aus grossem Sortiment in **Kleider- u. Waschstoffen, Weiss- u. Baumwoll-
waren, Gardinen, Gebild, Damen-Confection, Jupons und Blousen.**
Es ist rathsam, sich Waare auf Vorrath hinzulegen, da sich eine solche günstige Gelegenheit nicht mehr bietet.

N. Goldschmidt Nachf., Langgasse 36.

Von unübertroffener Güte sind meine **gebrannten Kaffee's** zu 140, 150, 160, 170, 180, 200 p. Pfund u. empf. solche zu einem gef. Probersuch. Alle **Zuckersorten, sämmtliche C. Colonialwaaren, Landesproducte, Oele, Seifen, alle Wärscheartikel** in nur bester Qualität zu den billigsten Tagespreisen bei

Carl Schlick, Kirchgasse 49, Kaffeehandlung und -Brennerei. 7949

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 334. Abend-Ausgabe.

Montag, den 20. Juli.

44. Jahrgang. 1896.

Das Leben ist kein Spiel und kein Spiel, ist auch kein Genuss; das Leben ist eine schwere Arbeit. Entlassung, behändige Entlassung — das ist kein geheimer Sinn, kein Räthselwort. . . Beharre Dich zu leben, es ist nicht so leicht, wie man glaubt.

Zugewandt.

(19. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Vornehme Proletarier.

Novellen von Arthur Japp.

Kurze Zeit darauf trat Herr Vohberg ein. Er durchlief die Frühstückstisch, während seine Augen mehrmals verstohlen nach Marie hinüberforschten. Sie aber erhob ihr Antlitz nicht von ihrer Arbeit, obgleich ihre Gedanken sehr weit von derselben entfernt waren. Endlich wandte sich der Proletarist an den Lehrling.

„Meinhardt“, gebot er ihm, „gehen Sie einmal nach dem Gesellen Thor hinaus, zu Warenberg und Compagnie, und fordern Sie die Begleitung unserer ihnen schon vor vierzehn Tagen übersandten Nota. Und sollten Warenberg und Compagnie nicht ohne Weiteres Jaßung lassen, so sagen Sie, daß wir den neuen Auftrag nicht ausführen könnten, ehe das alte Konto beglichen ist. Und daß Sie keine Konfusion machen, Meinhardt, hören Sie!“

Der Lehrling erhob sich mit ungeschicklichem Eifer, nickte und verschwand sehr eilig. Kaum hatte er die Thür hinter sich ins Schloß gezogen, so erhoben die beiden Juristen-Geliebten, von demselben Antriebe bewogen, im gleichen Moment die Blicke zueinander.

„Sie haben doch gestern keine Ungelangenheiten mehr gehabt, Fräulein von Schleben?“, drängte es sich höflich über des Proletaristen Lippen. „Ich gefehle, daß es sehr unbedacht von mir war, Sie zum Eintritt in das Bierlokal zu bewegen.“

„Beispielsweise was es von mir unerwartet, Ihrem Einfall, dessen Folgen Sie unumgänglich doronssehen konnten, nachzugeben“, versetzte sie, mehr gegen sich selbst, als gegen ihn ergrünt.

Ein paar Sekunden erdrückenden Stillschweigens verstrichen, bis der Proletarist wieder das Wort nahm: „Sie zergehen mir, Fräulein, es war allerdings recht höflich von mir. Hoffentlich hat Ihr Herr Bruder so viel Einsicht.“

„Mein Bruder?“ unterbrach sie ihn erstaunt und beunruhigt.

„Ich weiß, daß der Offizier, dessen Kavalier im Bedau Sie so plötzlich in die Stadt trieb, Ihr Herr Bruder war, entgegnete der Proletarist mit einem so ernstem Gesicht, daß Marie in unwillkürlichem Schrecken zusammenfuhr.“

„Am Gottes Willen, Sie — Sie hatten gestern noch eine Begegnung mit ihm?“ ließ sie angestrichelt hervor.

„Herr Vohberg nicht. Leider keine erfreuliche, erklärte er, während sie stöhnend die Hände vor ihr Gesicht schlug. „Ich würde nicht, daß der erregte, scharfe Ton des Offiziers, den ich ja nicht kannte, eine gewisse Berechtigung hatte, und so erwiderte ich in derselben verdammenden Weise.“

Marie ließ ihre Hände wieder vom Gesicht herabsinken. Sie zeigte dem Proletaristen eine ruhige, gefasste Miene.

„Was glauben Sie, was mein Bruder nun thun wird?“ fragte sie ihn, seine Antwort mit Spannung erwartend.

Herr Vohberg schlug unwillkürlich seinen Blick vor ihren fortgehend auf ihn gerichteten Augen nieder, während er

antwortete: „Ihr Herr Bruder wird mit aller Wahrscheinlichkeit noch heute Mittag seinen Kartellträger schicken.“

„Und Sie zum Duell fordern?“

„Er kann nicht anders, nach dem wie ich mich gegen ihn benommen habe.“

Das junge Mädchen zuckte leicht zusammen, sie sagte sich aber sogleich wieder und fragte in einem Ton, der nicht ganz einen Ausdruck des Vorwurfs verbarg: „Und Sie?“

„Ich werde dem Abgesandten Ihres Herrn Bruders mein Bedauern über den Vorfall ausdrücken, und ich hoffe, daß Ihr Herr Bruder nicht ansetzen wird, meine Einschuldigung anzunehmen und die Sache als erledigt zu betrachten.“

Marie erhob sich lebhaft und streckte dem sich ebenfalls von seinem Eifer erhebenden die Hand entgegen. „Ich danke Ihnen von Herzen.“

Und während er den Druck ihrer Hand warm erwiderte, sagte sie: „Es ist ein so schrecklicher Gedanke für mich, daß ich die Ursache eines Jwistes sein soll, der vielleicht blutige Folgen . . . nein, nein, unterbrach sie sich heftig, es darf zwischen Ihnen und meinem Bruder zu keinem Duell kommen.“

Sie heftete ihre Augen mit einem so innig sehenden, angstvollen Ausdruck auf ihn, daß es ihm warm ums Herz wurde und er mit unwillkürlicher Lebhaftigkeit ausrief: „Seien Sie versichert, Fräulein von Schleben, daß ich Alles thun werde, was in meinen Kräften, um Ihnen eine schmerzliche Aufregung zu ersparen. Nichts wäre mir erwünschter, als Ihnen ein Leid zu verursachen. Ich gebe Ihnen das ausdrückliche Versprechen, daß ich, was an mir sein wird, nichts zur friedlichen Beilegung meines Konfliktes mit Ihrem Bruder unterlassen werde.“

Mit viel leichtem Herzen, als sie des Morgens gekommen, machte sich Marie des Mittags vom Comptoir auf den Heimweg. Die Versprechungen Vohbergs hatten sie wesentlich beruhigt.

Als sie zu Hause anlangte, fand sie Hubert, der sie schon erwartete. Sie wich ihm diesmal nicht aus. Einmal mußte ja doch die Angelegenheit zwischen ihnen zum Austrag kommen.

„Ich habe mit Dir zu sprechen, Marie“, sagte er ernst, fast befehlend. Sie nickte und folgte ihm schweigend in sein Zimmer. Hubert bot ihr einen Stuhl, während er selbst ihr gegenüber stehen blieb. Mit strenger Miene blickte er in die erst zu ihm aufgeschlagenen Augen seiner Schwester.

„Ich hatte gestern“, begann er mit gerunzelter Stirn, „die schmerzliche Ueberraschung, Dich in einem Bierlokal der Friedrichstraße in Gesellschaft eines mir und wohl auch Papa ganz unbekanntem Herrn anzutreffen — eines Herrn — der Sprechende griff nach seinem Schreibstisch hinüber und nahm eine Visitenkarte in die Hand — eines Herrn Vohberg, Proletaristen der Firma G. F. Walthers. Ist das die Firma, bei der Du als Buchhalterin fungirst?“

„Ja.“

„Welcher Art sind Deine Beziehungen zu diesem Herrn Vohberg?“

Marie zuckte mit den Achseln und entgegnete dann gelassen:

„In der Hauptsache die des Buchhalters zu dem ihm vorgesetzten Vertrauensmann des Chefs. Um ledigen acht und schätze ich Herrn Vohberg als einen kenntnißreichen Mann von gebiegenem Charakter.“

Die Augenbrauen des Lieutenant zogen sich finstler zusammen.

„So, so! Du nimmst Dich ja selber ziemlich warm an“, bemerkte er mit einem stutzenden Ton in seiner Stimme. „Natürlich — das ist die Folge, wenn man die Traditionen seines Standes verachtet und mit Füßen

tritt, wenn man zu Kreisen in Beziehungen tritt, in die man nicht hineingehört, wenn man die laien Anschauungen dieser Leute, deren oberster Gott der Mammon ist, sich zu eigen macht.“

„Mariens Ruhe begann sich zu verflüchtigen, ein zartes Roth fleg in ihre Wangen und mit merklicher Ungeduld unterbrach sie ihn: „Ich dachte, über diese Dinge hätten wir uns schon neulich zur Genüge in Gegenwart Papas ausgesprochen.“

„Allerdings.“ Der Lieutenant rückte an seiner Halsbinde, als ob sie ihn beengte — „allerdings — Papa hat seine Einwilligung ausgesprochen, und damit ist diese Seite der Frage erledigt. Aber ich bin nicht der Ansicht, Papa habe mit seiner Genehmigung, daß Du Dich dem Herrn G. F. Walthers als Buchhalterin verdingest, die Geläubtheit für Dich veralteten wollen, mit anderen Angestellten dieser Firma nach Belieben einzusetzen.“

Marie machte unwillkürlich eine Bewegung, als wollte sie sich erheben, aber der junge Offizier hielt sie am Arm zurück.

„Sage mir nur, Marie“, fuhr er fort, indem er von der verlegenden, ironischen Redeweise plötzlich zu einem ernstern, eindringlichen Ton überging, „sage mir nur, wie kommst Du Dich so weit dergleichen? Ich sage Dir, ich war — harr war ich vor Staunen und Schrecken, als ich Dich mit jenem — jenem Herrn Vohberg da plötzlich ganz gemächlich am Bierstisch mir gegenüber sahen. Ein wahres Glück, daß Dich keiner der Kameraden kannte! Denke Dir nur meine Situation in einem solchen Falle! Es wäre — einfach, schanderhaft wahr gewesen.“

„Gemeinlich habe ich nun gerade nicht an dem Bierstisch gefessen“, entgegnete Marie mit leichtem Lächeln, denn das so lebhaft geschilderte Entsetzen Huberts kam ihr etwas übertrieben vor, „sondern recht unbedacht. Es war auch weder mein noch meines Begleiters Wille, daß wir uns in dem Lokal niederlegen wollten, sondern nur ein pflichtgemäßes Unwohlsein zwang mich, ein wenig zu ruhen. Herr Vohberg hatte nur die Absicht, mir das Lokal zu zeigen und mit mir einen Rundgang durch dasselbe zu machen.“

„So — so!“

Der Lieutenant blickte etwas ungläubig zu seiner Schwester hinüber und wurde wieder ein wenig ironisch: „War es denn so absolut nothwendig, daß Du das Lokal in Begleitung des Proletaristen mit Deinem Besuch besuchen mußtest?“

„Nothwendig nicht“, versetzte sie, und auch ihre Stimme nahm einen härteren Klang und ihre Miene einen kühleren Ausdruck an, „nothwendig nicht, aber ich sah gar keinen Grund, warum ich mir nicht auch einmal ein Stück Berliner Leben, von dem ich so gut wie nichts kenne, ansehen sollte. Und da mein Herr Bruder mir das Vergnügen seiner Begleitung nicht gönnte, so mußte ich schon mit der des Herrn Vohberg firtlich nehmen.“

Hubert senkte unwillkürlich den Blick. Er hatte seine Schwester allerdings in der letzten Zeit stücklich vernachlässigt. Während er sie früher ab und zu einmal in ein Theater oder in ein Konzert oder auch nach irgend einem feineren Restaurant begleitete, hatte er sie seit Wochen nicht mehr ausgeführt, seit es bei ihm zur Regel geworden, Frida Tornow des Abends in der Nähe ihres Geschäftes zu erwarten. Dennoch, so herrschte ihr Vorwurf auch war, ärgerte ihn der Ton, in dem derselbe ausgesprochen wurde, und ein wenig von oben herab, mit schmerzender Stimme bemerkte er: „Ach was, ein junges Mädchen in Deinem Alter und von Deinem Stande gehört ins Haus, in die Familie und hat nicht nöthig, außerhalb Jfernung zu suchen. Das hat Zeit bis später, bis Du einmal verheiratet bist.“

„So?“

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Nachdem in der Steingasse der den neuen Canalisationssystem mitsprechende Canal im Anschluß an den Hauptcanal fertig gestellt ist, sind die bekannten Grundstücke dieser Straße nach diesem Canal zu entwässern.

Insondere sind die menschlichen Abgänge aus den Spülabtritten (Wasserlosets) unter Beteiligung der Abtrittegruben in den Straßencanal abzuführen. Sämtliche noch vorhandene trockenen Abtritte sind in vorchriftsmäßige Spülabtritte umzuwandeln.

Unter Hinweis auf die Bestimmungen im Abschnitt I der Polizei-Verordnung vom 1. August 1889 und auf das Erlaßpatent vom 11. April 1891 werden die Hausbesitzer der Steingasse hiermit aufgefordert, die nach Vorstehendem notwendigen Canalisationsarbeiten in der Zeit vom 20. August bis 20. September 1896 zur Ausführung zu bringen und von dem Beginn dieser Arbeit mindestens zwei Tage vorher auf dem städtischen Canalisationsbüreau (Mithaus, Zimmer No. 57) Anzeige zu erstatten, damit die nöthigen Lieferungen der Arbeiten in die Wege geleitet werden kann.

Wiesbaden, den 20. Juni 1896.

Königl. Polizei-Direction. R. Feins v. Ratibor.

Bekanntmachung.

Der Wirtschaftsdirektor in den Räumen der Burg-Route Sonnenberg soll vom 1. April 1897 ab auf 3 Jahre anderweitig verpachtet werden. In der Wirtschaft befindet sich eine heizbare Halle und vollständige Wohnung für den Wächter.

Die Bedingungen liegen in dem Geschäftszimmer der Kur-Verwaltung, Neue Colonnade 48, zur Einsicht auf, wofür auch über eventuelle Bedingungen der Wirtschaftskassen und Wächter-Wohnung Auskunft erteilt wird.

Schriftl. Angebote sind bis spätestens zum 8. August d. J., verschlossen per unterzeichneten Direction einzureichen.

Wiesbaden, den 11. Juli 1896.

Kur-Direction Wiesbaden. Ferd. Seyl, Kur-Director

Bekanntmachung.

Die Kistche für Räumgemo, Hülfsmittelwaage, Söhlmohe, Gewichte und Waagen (im Stellergeschoß des Rathhauses) bleibt wegen Abwesenheit des Richtmeisters am Donnerstag, den 23. und 30. Juli d. J., geschlossen.

Wiesbaden, den 18. Juli 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das am 13. d. M. in dem Wahl-District „Goldhörn“ vertheilte Holz mit den Steigern zur Abfuhr hinzu überweisen.

Wiesbaden, den 17. Juli 1896.

Der Magistrat. In Vert.: Sch.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 21. Juli er, Vormittags 9 Uhr, wird im Rathhaus-Wahllokal, Markstraße 7 dahier, die Versteigerung der dem städtischen Leihhaus bis zum 15. Juni 1896 einschließlich verfallenen Pfänder, bestehend in Brillanten, Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Kleidungsstücken, Leinen, Watten etc., fortgesetzt.

Wiesbaden, den 18. Juli 1896.

Die Leihhaus-Deputation.

Verdingung.

Die Vertheilung einer Canalisations- in der oberen Plattenstraße, vom Hause 102 aufwärts, Prof. 30,20 m, Länge 65,0 m, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Zeichnungen und Bedingungen-Literalien können während der Vormittagsstunden im Rathhaus, Zimmer No. 68 a, eingesehen werden.

Schriftlich verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind bis spätestens Freitag, den 24. Juli 1896, Vormittags 10 Uhr, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart eines erschienenen Bieter stattfinden wird, bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Wiesbaden, den 17. Juli 1896.

Stadtbaumeist. Reich für Canalisationswesen.

Bekanntmachung.

Wie auf Weiteres kann auf dem gegenwärtig einplanirenden Baugelände um den Neubau des Kur-Recittheaters an der Kaiserstraße hieselbst guter und trockener Erdboden unter dem auf Zimmer No. 43 des neuen Rathhauses angekauften Bedingungen abgehandelt werden. Reflectanten wollen sich dabeifich melden.

Wiesbaden, den 16. Juli 1896.

Stadtbaumeist. Abteilung für Hochbau.

Der Stadtbaumeist. Gensmer.

Verdingung.

Die Ausführung der für die Unterhaltung des Rathhaushofes zu Wiesbaden erforderlichen Bauarbeiten und zwar: Loos 1: Abbruch, Erd-, Maurer- und Kuppelstiftungs-Arbeiten, Loos 2: Kuppelstiftungs-Arbeiten, Loos 3: Steinmauer-Arbeiten, Loos 4: Eisen-Arbeiten (Eisen- u. Ziegler, Säulen u. Befestigung), Loos 5: Schmelzer- und Schlosserarbeiten, Loos 6: Schreiner-Arbeiten, Loos 7: Glaser-Arbeiten, Loos 8: Lämmer- und Antreiber-Arbeiten im Ganzen verdingt werden.

Zeichnungen und Bedingungen-Literalien können während der Vormittagsstunden im Rathhaus, Zimmer No. 42, eingesehen, aber auch von dort, mit Ausnahme der Zeichnungen, gegen Zahlung von 2 M. für Loos 1-8, 1 M. für Loos 1, 50 Pf. für Loos 5, je 25 Pf. für Loos 2, 3, 4, 6, 7 und 8 bezogen werden.

Schriftlich verschlossene und mit der Aufschrift N. 1-8 versehene Angebote sind bis spätestens Freitag, den 24. Juli 1896, Vormittags 10 Uhr, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart eines erschienenen Bieter stattfinden wird, bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Wiesbaden, den 17. Juli 1896.

Stadtbaumeist. Abteilung für Hochbau.

Der Stadtbaumeist. Gensmer.

Bekanntmachung der Invaliditäts- und Alters-Versicherungskasse Hessens-Nassau für den Kreis Wiesbaden (Stadt).

§ 22 des Reichsgesetzes vom 22. Juni 1889, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung.

Für die nach dem vorbeschriebenen Reichsgesetz versicherungspflichtigen Personen im Kreis Wiesbaden (Stadt) sind für die Zeit vom 1. Januar 1896 bis 31. Dezember 1900, vorbehaltlich einmaliger anderweiter Festlegung, nachbeschriebene Wochenbeiträge zu entrichten, und zwar:

Table with 4 columns: Für, Ein Wochenbeitrag in Lohnklasse, and sub-columns for different categories (I, II, III, IV).

Der Wochenbeitrag derselben Lohnklasse, in welche der versicherungsbedingte Betrag des nach dem Statut für die Bemessung der Krankentagebeiträge zu Grunde zu legenden wöchentlichen Arbeitsverdienstes fällt.

- 1. Mitglieder der gemeinsamen Krankenkasse in Wiesbaden in Wiesbaden.
2. Mitglieder der Krankenkasse für die bei dem Verband des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden beschäftigten Personen in Wiesbaden.
3. Mitglieder der Krankenkasse des Konsortiums für Rechenbahnen zu Darmstadt.
4. Mitglieder der Krankenkasse der Glaser-Zinnung in Wiesbaden.
5. Mitglieder der Krankenkasse der Kiefer-Zinnung in Wiesbaden.
6. Mitglieder der Krankenkasse der Metzger-Zinnung in Wiesbaden.
7. Mitglieder der Krankenkasse der Schneider-Zinnung in Wiesbaden.
8. Mitglieder der Krankenkasse der Schuhmacher-Zinnung in Wiesbaden.
9. Mitglieder der Krankenkasse der Tapezier-Zinnung in Wiesbaden.
10. Mitglieder der Krankenkasse der Tischler-Zinnung in Wiesbaden.
11. Mitglieder der Postkranken-

Table with 4 columns: Für, Ein Wochenbeitrag in Lohnklasse, and sub-columns for different categories (I, II, III, IV).

- 12. Alle in Land- u. Forstwirtschaft beschäftigten Betriebsbeamten bis einschließlich 2000 Mark Jahresverdienst, soweit dieselben nicht zu den Mitgliedern einer vorstehenden Kranken-Kasse gehören.
13. Alle Arbeiter in Land- u. Forstwirtschaft, sowie in sonstiger Beschäftigten Personen, welche keiner der vorgenannten Krankenkassen angehören.
14. Personen über 16 Jahre, soweit dieselben nicht einer der genannten Krankenkassen angehören.
15. Lehrlinge über 16 Jahre

Die Versicherung von Warten einer höheren Lohnklasse ist möglich.
Zur richtigen und rechtzeitigen Verrechnung der fälligen Beitragsmarken sind die Arbeitgeber verpflichtet.
Rechtzeitig geschieht die Verwendung der Beitragsmarken nur dann, wenn dieselbe atöbald bei jeder Lohnzahlung erfolgt.
Den Arbeitgebern steht das Recht zu, bei der Lohnzahlung den von ihnen beschäftigten Personen die Sätze der Beiträge in Höhe zu bringen.

Diejenigen Personen, welche die Versicherung nach Aufgabe der die Versicherungspflicht begründenden Beschäftigung freiwillig forsichern oder erneuern (§ 117 des Gesetzes vom 22. Juni 1889), sowie diejenigen Personen, welche sich freiwillig selbst versichern (§ 8 des genannten Gesetzes), haben Doppelmarken zu 20 Pf. für jede Kalenderwoche freiwilliger Versicherung zu 20 Pf. zu entrichten.

Der Vorstand: C. von Hundelshausen, Landes-Director.

Vorstehende Bekanntmachung wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Wiesbaden, den 1. Juli 1896. Der Magistrat. Abth. für Invaliditäts- u. Altersversicherung. Mangold.

Bekanntmachung.

Nachstehend bringen wir wiederholt den Fahrplan der ab 24. Mai d. J. zu Bonn- und Frankfurt am Main fahrenden Wiesbaden und Riedesheim eingeleiteten neuen Personenzug...

Table with columns for stations (Frankfurt a. M., Wiesbaden, Riedesheim) and times for different train classes.

Sämtliche Züge haben in Riedel Anschluss von und nach Frankfurt a. M., den 11. Juli 1896. Königl. Eisenbahn-Direction.

Nichtamtliche Anzeigen

Da ich jetzt die Frommann'sche Buchhandlung in Mainz besitze, so will ich mein

Cigarren- u. Spirituosen-Geschäft

vollständig ausverkauft. Ich habe die Preise so ermässigt, dass Cigarren- und Cigaretten-Interessenten die beste Gelegenheit finden, zu billigem Preise sich Vorräthe anzuschaffen.

Der Ausverkauf dauert nur kurze Zeit. Buchhändler H. Forck, vorm. I. Conradi, Kirchgasse 9.

Heute Fortsetzung des Freihandverkaufs

fertiger Herren-Anzüge, -Paletots, -Joppen, -Hosen und -Westen. Kanben-Anzüge, -Blousen und -Höschen wegen Klammung des neben meinem grossen Laden befindlichen kleinen Ladens. 8854

C. Wilh. Deuster, Oranienstrasse 12.

Freihrosen-Martoffeln

selbst gezojene, prima Waare, 100 Pfd. incl. Sack zu M. 3.25 (grössere Posten entsprechend billiger), versendet ab Station gegen Nachnahme. F 482

A. J. Kleebatt, Seligenstadt bei Frankfurt a. M. Dr. neue Martoffeln per Pfd. 29 Pf. Margarete Bängen

Am Freitag Abend 7 1/2 Uhr starb nach kurzem, schwerem Leiden in Heidelberg mein innig geliebter Mann, der

Geheime Panrath Fritz Haupt

im Alter von 58 Jahren. Die trauernde Wittve Elise Haupt. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 22. d. M., Nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle auf dem alten Friedhof in Wiesbaden aus statt. 9028

Neroberg.

Dienstag, den 21. Juli: Großes Militär-Concert zum Besten des Invaliden-Dank in Berlin.

ausgeführt von der Capelle des H. Reg. von Gersdorf (Hess.) No. 80, unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Fr. W. Münch. Eintritt à Person 30 Pf. Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Wöchnerinnen, Kranke, und Kinder: Einheitsel, Halsbeutel, Inhalationsapparat, Fieberthermometer, Urinmaßschalen, Guttaperchastaff, Sapporien, Glasspritzen, Platinröcherlampen, Aechte Kreuznähcher, Mutterlauge und Badonale, Wundschwämme, Nestle's Kindermehl, Kufoko's Kindermehl, Muffler's Kinder-nahrung, Sochlet-Apparate, Gemmalangen, Kinderflaschen, Kindereisen, Kinderschwämme, Kinderpuder, Minimal-Lebertran, Garantiert reiner Milchsucker. 1017

Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Special-Abtheilung: Apparate und Bedarfsartikel für Amateur-Photographie.

Zucht-Stier, 1 1/2 Jahr, zu verkaufen. Taunusbleich, bei Station Chausseehaus, P. Lendle.

Möbel n. Betten, Piano, eine Sopha, so gut wie neu, billig zu verkaufen. Weichstraße 2, Dinterh. Baur.

Stiefel, eine junge weiße Stie in gute Hände zu verkaufen. Röh. im Fogel-Berlog. 9000

Gestohlen

mittelft Einbruchs in der Nacht vom Sonntag zu Montag ein Adler „24“ Fahrrad, Continental, Pneumatik, Hinterrad, „no slipping cover“. Fabriknummer: 29331, Polizeinummer: 623. Vor Ankauf wird gewarnt. Hohe Belohnung. Lackner, Nerothal 43b.

15 Mk. Belohnung Demjenigen, der eine am Samstag Abend in der inneren Stadt verlorene goldene Damen-Uhr wiederbringt. Abzugeben Hotel Weiss.

Verloren von Neroberg nach Kapelle bei Schmitzgarten eine schwarze Damenuhr mit Silberf. Im Rückzuge gegen Belohnung wird erucht Sonnenbergstraße 10, Villa Kambauer.

Ein braunes Dachshündchen mit Mantel, Halsband und Marke hat sich am Sonntag Nachmittag in der Nähe der Kapellenstraße verlaufen. Dem Wiederbringer eine gute Bel. Rheinstraße 83, 1. Fog-Terrier, braun mit weißer Brust, zugelassen. Abgeholt Reiterstraße 7, 8.

Die Kleinkinderschule in Dohheim.

Sie hoffen jedenfalls im Laufe des August, vielleicht schon im Juli, den 2. August, das neue Gebäude für unsere Kleinkinderschule einweihen und in Gebrauch nehmen zu können und möchten diese Gelegenheit dazu benutzen, den zahlreichen Vätern und Müttern, die unter Wert in Wiesbaden gefunden hat, Bericht über seinen Fortgang zu erhalten und Dank für die empfangene Hilfe auszusprechen.

Vor etwa 2 Jahren wurde die Kleinkinderschule mit einer in Wiesbaden in Baden vorgebildeten Schwester und etwa 60 Kindern eröffnet. Nach langem Suchen hatte sich ein einigermassen passendes Grundstück in der Gegend, am bisherigen Ende des Dorfes, gefunden. Mit einem Teil des Gartens wurde es für 1000 Ml. gekauft. Die drei Zimmer des Schulhauses, von denen eines etwas größer war, während die beiden anderen nur als Kammer gelten konnten, dienten als Schulräume. In der Küche war der Schrank für die Spülgräte Platz. Die Hufe, Schirme, Tische, Botaniker-Büchsen der Kinder — in den letzten wurde Strohball und Besenprobir mitgebracht — wurden auf Deck und auf dem Hof mitgebracht. Die Kinder wurden, wie sie unterrichten, aber mit Geduld und gutem Willen ließ sich sie viel ausbilden, und so nahm die Arbeit ihren Anfang. Die Schwester wählte sich die Mehrzahl der Kinder und der Eltern zu gewinnen. Es galt für einen Vorzug, in die Kleinkinderschule gehen zu dürfen. Es mehrte sich bald die Zahl der Kinder auf 80, auf 100 und auf über 100, jedoch es für die eine Schwester der Arbeit viel mehr und ihr ein junges Mädchen aus dem Hause der Hufe zu werden wurden mußte. Dabei erwies sich denn die vorhandene Kammer als viel zu eng. Bei gutem Wetter und im Sommer ging's auch so. Da konnte der Garten benützt werden. Da konnte man die Kleinen aus "Garten" hinaus ins Feld und in den nahen Wald führen, bis die Stunde des Schließes der Schule gekommen war. Meistens war's dagegen im Winter. Das 2. Zimmer konnte durch einen Herd nur mangelhaft geheizt werden. Der Herd war durch einen richtigen Ofen zu ersetzen. So konnte man doch das Zimmer bewohnbar machen. Aber mit der Kammer behälter war nichts zu machen. Mit Ofen ließ sich das nicht anbringen. Es war nicht mehr möglich als an kalten Tagen die Thüre zu schließen und die kleinen Kinder in die zwei Heizkammern, aber ganzlich unzureichenden Räume einzusperren. Freilich ging's auch so, denn es wärte ja auch. Aber wie es ging? Dorther muß man die Schwester und ihre Gehilfin fragen, die Frau der Schwesternleiterin ihre Arbeit ausführlich weiter führen. Wohl würden sie müde und abgeplann, aber sie ließen sich, es sei zu ihrem Lobe laut ausgesprochen, nicht entzweigen und hielten wacker aus. Sie hatten ein Patrimonium und sich genommen und ließen es sich nicht verdrießen, es geblüht und bei guter Sache willen weiter zu tragen.

So trat an den Vorstand die Nothwendigkeit, ein besonderes Gebäude für die Kleinkinderschule anzuführen, immer bringender denn. Dem vorzuberichten, hatte Herr Max Berger, der eigentliche Begründer des Werkes, sein Augenmerk darauf gerichtet und einleitende Schritte gethan. Der Plan war entworfen, ein passender Platz gefunden, ein Capitalstock von etwa 2700 Ml. gesammelt. Aber trotzdem lauden sich noch der Schwierigkeiten nicht als gering, bis endlich im April d. J. der Anfang mit dem Bau gemacht werden konnte, der einen ein- und zweigesch. Bau mit flachem Holzdachstuhl, nach der Art der Stationsgebäude an der Eisenbahnbohn. Der Hauptteil ist der Hofraum von 11 Meter Länge und 6 Meter Breite mit 6 nach Norden sich öffnenden Fenstern. Der Boden ist im unteren Theile Treppenstufen und Räume unterwölbt. Es wird durch einen entgegengelegten Gang angeschlossen. Der Hofraum ist durch einen Kamin für Heizung und sich höfentlich zur Reinigung der Luft bestimmt. Ein veränderlicher Vorbau vor der Eingangstür wird Schutz gegen den Winter kommende Luft abhalten. — An der festeren Seite des Saales ist die etwas abseits liegende Wohnung für 2 Lehrerinnen, nebst der Küche angebracht. Derselbe besteht aus einem größeren und einem kleineren Zimmer von 225, 15,50 und 225, 15,50 m. Sie ist durchaus trocken u. wohllich und wird der Lehrerinnen höfentlich zu einem trauten und lieben Heim werden, das freilich auf dem alten Todtenhof mit seinen 2 Th. recht ungeschicklichen Gemälden sehr einsam liegt, dafür aber auch nach dem schweren Lagerort nur so ungeschickter Ruhe dient. — Die Küche, die 225, 15,50 m. groß, soll zur Herrichtung geheimer oder einfacher Kost für diejenigen Kinder benutzt werden, deren Mütter durch unbillige Arbeit geblüht sind, für ihre Kinder das Mittagbrod zu besorgen. Vor dem Neben bildet ein Teil des alten Todtenhofs den Spielplatz für die Kinder. Hier müssen in Herbst noch zahlreiche schattenpendende Bäume gepflanzt werden. Wir denken an Linden und Algen und hoffen dabei auch auf die freundliche Unterstützung der zahlreichen Handwerkerinnen Wiesbadens. Winter und neben dem Hause ist noch ein kleines Grundstück für die Lehrerinnen.

Das Ganze macht einen überaus friedlichen und freundlichen Eindruck, wenn man von der Schulgasse aus durch das alte Thor an dem darüber eingemauerten Todtenhof das Grundstück betritt. Die Kosten des ganzen Baues werden sich auf 6500—7000 Ml. belaufen, von denen ca. 3000 Ml. bedeckt sind. Der Rest muß als Schuld aufgenommen werden. Es ist freilich unter den Eltern dieses Blattes jemand findet, der uns diesen Rest zu einem niedrigen Prozentsatz und entsprechender Amortisation leiht? Die laufenden Kosten der Anstalt werden durch das Schulgeld der Kinder völlig deckt werden. Befreiung vom Schulgeld kann nur durch den Verzicht erlangt werden, und dessen Abzicht ist es nicht, durch die Anzahl der Eltern die Kost und Pflege der Kinder abzunehmen, wohl aber ihnen zu ihrer richtigen Erziehung und Bewahrung in der Welt des Landes, in der sie sich nicht selbst darum kümmern können, zu helfen. Gerade in dieser Richtung hat die Schule aber schon die besten Früchte gezeitigt. Es ist eine Freude, viele kleinen Mädchen und Knaben von 3 Jahren bis zum schulpflichtigen Alter zu beobachten, wie sie es lernen, sich zu tragen, in Gemüthlichkeit mit einander zu spielen und wie es ihr Spiel und ihre Freude ist, im Spiel einmal durch die Lehrende der "Strafmann", die im vor. Jahre zufällig Jungen der Frau eines Heides der Kleinkinderschule waren, wird ihr Singen und Spielen in lebhafter und beiterer Erinnerung geblieben sein.

Ihre innere Ausstattung der Schule haben wir eine kleine Beschreibung für Ende d. Ml. vor. Noch sind nicht alle Dinge untergebracht, und es ist freilich, ob die erste Summe reichen wird, für die Wohnung der Lehrerinnen werden kleine Möbel, besonders Bett, Schrank und Stühle für die zweite Schwester und ein kleines Sopha sehr erwünscht.

Zu der ersten Nonnenweber Schwester soll nächstens eine zweite kommen, leider nur vorläufig, da wir den von dem Vater uns gestellten Bedingungen zu unseren geistigen Bedauern nicht nachkommen können.

Es lösen wir denn für alle bisher erhaltene Hilfe unsere herzlichsten Dank, ganz besonders auch dem Herrn Zeiniger, der diese heilige Entscheidung, bloß um der Sache selbst willen, die Hilfe gemacht und den Bau geleitet, und so der Anzahl der Schüler Gehilfen gemacht hat, das sie bisher empfangen. Ferner sind auch die vielen Mütter, die bisher die Kinder in dem kleinen Saale in dieser Gegend haben, was es thun konnte die letzte Collecte des alten 200 Ml. entgegen, so recht unsere Kraft doch nicht aus. Inzwischen wünschen wir aber, daß auf unsern alten Todtenhof ein neues fröhliches, zukunftsreiches Leben zum Segen der ganzen Gemeinde entsle.

Dohheim, den 16. Juli 1896.
Der städt. Schulverwalter. R. Faust. St.

Neue Kartoffeln

zum Tagespreis. 9013
R. Faust, Schwalbacherstraße 23.

Flüssiger Fruchtzucker

ist die beste Zuckerart zum

Einnmachen

8548

von Früchten aller Art. Recepte gratis.

Niederlagen bei:

C. Acker.
Ed. Böhm.
Gg. Bücher Nachf.
Aug. Engel.

C. W. Leber.
A. Schirg (Carl Hertz).
Oscar Siebert.
Otto Siebert.

Da ich sehe,

daß meine Wohnung in 2. Etage zum Geschäftsbetrieb nicht geeignet ist, so verkaufe ich, um rasch zu räumen, meine sämtlichen Cognacs weit unter Kostenpreis aus.
S. Müller, Webergasse 3, 2.

Für die Reise-Saison!

Die so beliebten ächten bayerischen wasserdichten Loden-Costumes u. -Mäntel sind wieder in allen Grössen und Farben vorrätig.
8814
Gebr. Reifenberg Nchf.,
Inh.: Max Berger,
Webergasse 8.

frische Bruchweier,

solwie ausgeglagene billigt bei Jos. Welkamer, Marktstraße 8, sowie im Magazin Schwalbacherstraße 27.

Wollten-Campher,

vorzügliches und gleichzeitig billiges Schutzmittel gegen Motten, empfiehlt die Drogerie von Louis Schild, 3. Langgasse 3.

Steppdecken

werden nach den neuesten Modellen und billigen Preisen angefertigt, solwie Wolle gestickt. Ad. Nischelberg, 7. Korbladen. 1630

Aufforderung.

Alle Die, welche Ansprüche an den Nachlaß des Herrn Fr. Woth hier zu haben vermeinen, werden um Anmeldung binnen 14 Tagen an den unterzeichneten Rechtsanwalt ersucht.
Wiesbaden, den 18. Juli 1896. F 465

G. Kullmann,

Rechtsanwalt.

Neue Kartoffeln,

prima beste Waare, 50 Kilo mit Saft ab Frankfurt-Friedberg Drei Mark 25 Pf.
berfendet unter Nachnahme F 482

Jacob Stern-Simon,

Friedberg bei Frankfurt a. M.
Größere Posten entsprechend billiger.

Apfelwein

in hervorragend bester Qualität liefert in Flaschen und Gebinden frei Haus zu billigsten Preisen die
6222

Apfelwein-Kellerei Fried. Groll,

Goethestraße 13, Ecke Adolphallee.
Kellerei: Adlerstraße 62.

Gemischte Marmelade

per Pfd. 35 Pf. 7043

Conditorei Christ-Brenner, Webergasse 3.

Miedermaachen und Aufschneiden in einem Monat zu erlernen. Schülerinnen können für sich oder mich arbeiten. Auf
6426
Frau Wendau Meyer, Friedrichstraße 14, 1.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Tante,

Frau Elise Schlichter,

geb. Cavellius,

Wittwe des Herzog. Vass. Gaumeisters Friedrich Schlichter,

gente Nacht nach langem Leiden im 77. Lebensjahre verschieden ist.

Wiesbaden, den 19. Juli 1896.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, am 5 Uhr Nachmittags, vom Leichengause aus statt.

Dankagung.

Für die beim Ableben meines geliebten Mannes, des Majors a. D.

Albert von Harder,

so zahlreich mir zugegangenen Beweise der Theilnahme meinen innigen Dank. Sie werden unerschrocken bleiben. Dank den Jugendgenossen und Regiments-Kameraden meines Mannes, den Freunden, welche die Feier durch Anwesenheit erboten, dem Verein Ritter des Eisernen Kreuzes für ehrenvolle Widmung und Geleit, dem Herrn Director, den Herren Concertmeistern und Herren Mitgliedern der Kur-Capelle. Dank dem Herrn Pfarrer Schnupp von Sonnenberg, der zündende Worte im Hause wie am Grabe sprach; dem Kreisverein von Sonnenberg, dessen Ehrenmitglied mein Mann war, und der die letzten militärischen Ehren, das Tragen des Sarges, das Geleit mit Musik übernommen hatte. Dank dem Herrn Bürgermeister Seelen und der Gemeinde Sonnenberg, die durch allgemeine Theilnehmung meinem Manne eine so herzliche Aufnahme bereitete. — Der mit Ehren ausgezeichnete Schlachtenheld ruft nun auf freier Bergeshöhe, die den Rheinstrom erschaut, und seine Gruft ist reich geschmückt mit den prächtigen Blumenpendeln der Freunde. — Sein ritterlich Bild, seine edle, liebevolle Gesinnung bittet im Andenken zu bewahren, seine Frau

Pauline von Harder,

Schriftstellerin.

19.7. 96

Katholischer Leseverein.

Dienstag, den 21. d. M., Abends 9 Uhr:
Ordentliche General-Versammlung.
Tagesordnung: Mittheilung über den Stand des Vereins. Beantwortung von Fragen.
F 273
Der Vorstand.

Wasch - Costumes und Blousen

verkaufe, um gänzlich damit
zu räumen, zu jedem Preise.

M. Wiegand,

2. Bärenstrasse 2. 5708

Bitte meine Schaufenster zu beachten!

Kinderwagen

in englischen und deutschen Facas mit u. ohne Polsterung.
Garten- u. Veranda-Rohr-Möbel,
Reisekörbe
in Weide und Rohr, mit und ohne Segeltuch- Ueberzug.
Grosse Auswahl in
sämtlichen Korbwaaren.
Louis Heerlein,
16. Goldgasse 16. 8490



Käse.

Heutige Verkaufspreise sind für:

| | | |
|--|-------------|------|
| Extra prima Emmentaler Käse | per Pf. Mt. | — 90 |
| Prima Alpkäse Schweizer | | — 78 |
| Bayrischen Schweizer | | — 78 |
| Reinsten vollreifen Emmentaler (rotztruf.) | | — 78 |
| Prima Emmentaler | | — 75 |
| Prima vollreifen Gouda | | — 75 |
| Reinsten holländischen Gouda | | — 68 |
| Prima Limburger Käse (beste Alpenwaare) | | — 80 |

Bei Abnahme größerer Quantitäten oder ganzer Läufe entsprechend billiger. Nichtkonvenientes wird zurückgenommen.
Lebensmittel-Confumtotal,
Schwabacherstraße 45a, vis-à-vis der Gmferstraße.

Pi-Gung-Tschang oppen Drachensfels.

Pi-Gung-Tschang, der wildschreiende Mann,
War hier, um los den Drachensfels zu sein.
In wieviel da veranlassungsbefähigten Oden
Sich in Weisheit nicht hat eingehalten,
Wollt er op plattbühnig weder inf beschrien,
Was die Gung-Tschang hier an den Arien da bringen:
Da es mitgetragen von Arien hier an
Beglücken hätte am erste dummert Mann.
General von Sante, um die Kriegsmünster,
Sien delben Sinne, um es Trupp Wüthier.
In dat da Sate freg in schönen Klang.
Redd dummertfreg Mann vom Arien Liebetrang,
Da alle Mann südt aus geschliffen ut,
In da befristet sich nicht, et kommt sich brnt.
Da glückliche Jede um die Panahateter
Do hat genug von läuten all en jeder.
Dann draug hä of noch no Chinesenart
Re goldue Brille, Schmutz- un Aebelbart.
Da Stuehdart was dünn, un fäunen langen;
Sien Schmutzbart hadde äm da Mule hangen.
In es hi op den Berg sind angekommen,
Do brant en prantisch diecken wie verkommen;
"Bem Gott will feine rechte Gung erweilen,
Dän schiedt hä oppen oden Dag op Arien".
In gafft en llemant, wat do all te fehn:
Düt Paradies, dän wunderföndes Arien,
Sä fielt un fielt, un modelt mit dän Kopf,
Doch humm un folt, un adter hängt de Joyp.
In wert geschäftlich, dann en dieb jungem,
Lama Schloß de es hä Bacht an Arien erklingen.
Sien diesen Landmann lag, — "Was Schulte-Krit —
"En Glück, dat et dat nicht betalen drif."
"Nun geht et unner Hurrah!" — "Wüderdonner —
Wier mit da Jahrsabende dän Biare darunter.
Dat Getrudenschepp lag im Arien all prot,
So schön un bunt, dat war hä reine Stot.
In hellenbera un fene Mästrätere,
Dä bloßen kräftig drin; "Gut granitieren!"
Sä grünten idemterred mit Trampentlang
Dän unberechenbaren Pi-Gung-Tschang.
Doch da verchwand, treg Scheitens, Hurrahschrein.
Dä Biesthündel leit sich nicht mit fehn.
So et hä feinderliche Käse' feg noch
In dänu da dütliche Junges dotagen fehn.
Do dacht et di mi mit getreten Stolt:
"Düt sind Gieschämme, dat es Fahlbaumholt."
Doch wat am dünnen in da Wüthier schalt,
Sien Dem wät sien Biemard gieschäftlich!
Dat leit de heubde Biemard fien im Arien,
In lot mi doch hä Ruffschritte reifen!
Gut glück buech, un lot mi of droop hangen,
Frick Biemard wät fe fechtlich nicht empfangen.
Watt hieft für Mann dän Grottes all vollbracht?
Düt hä sien Volk gefüert un frukter Radet
Hätt Dandel, Buechel, Wohlstand hä gefochet?
Hät hä im Krieg bewiesen feine Kraft?
Rett et hä dän mir, hä dänmit im Wüthier en fälen,
Düt feine Japan düt hä moderis maeren.
Nobblim hä gründlich diecke dänu gefliegen
In Japan es ähr oppen Dol gefliegen,
In hätt de ganze Flotte in dän Grund vernichtet,
In schient, as hät hä de Berhand gefichtet —
Hier große, dremwelle fechtlich!
In seine Gieschämme un Gieschämme!
Gut feht wat in den gungen China-Bauer;
Dä Wüthier dögt sich, hä sind nicht lauber.
Wet all de Wüthier et hä bloßen Dunt,
Doch handelt sich mit blaus im Geld un Gunt
Op in Weris, in Gies, Köln un Arien,
Fien Gies kann man dän Dümel hangen fehn.
Königswinter a. H., un Juli 1896.

Maschinenöl

Die alleinige Verkaufsstelle
des rühmlichst bekannten Oels
für Nähmaschinen und Fahrräder
der Firma J. Schöner & Co., Wien,
25 Pf. die Flasche.
en gros — en détail befindet sich bei
Heinrich Dorn,
Märchengasse 1.
Anfertigung und grosses Lager aller Arten Schuhwaaren in nur
bester Qualität.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, den 20. Juli 1896.
Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Concert
des städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters
Herrn Louis Lüstner.

1. Wiedersehen, ungarische Volkslieder- Fahrbach.
2. Ouverture zu „Peter Schmitt“ Weber.
3. Chor und Arietta aus „Romeo und Julia“ Gounod.
4. Berliner Frauen, Walzer Einshofer.
5. Gaudamus igitur, Humoreske Liszt.
6. Il. Finale aus „Fidelio“ Besthoven.
7. Durch's Telefon, Polka Joh. Strauss.
8. Pastoral-Fantasia Willner.

Abends 8 Uhr:
Abonnements-Concert
des städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters
Herrn Louis Lüstner.

1. Ouverture zu „Die vier Monarchen“ Frz. Lachner.
2. Die Lautenschlägerin, Gavotte Komak.
3. Entr'acte und Quartett aus „Martha“ Flotow.
4. Chanson Dupont.
5. Aus Kärnthner Bergen, Walzer Koschat.
6. Ouverture zu „Mignon“ Thomas.
7. Parsifal-Paraphrase (Charfreitagszauber) Wagner-Wilhelm.
für Violine Wagner-Wilhelm.
Herr Concertmeister Jrmor.
8. XII. ungarische Rhapsodie Liszt.

Gericht über die Preise für Naturalien und andere Lebensbedürfnisse in Wiesbaden vom 12. bis einschl. 18. Juli 1896.

| Ware | 12. Juli | | 18. Juli | |
|-------------------------------|----------|---------|----------|---------|
| | Preis | Veränd. | Preis | Veränd. |
| I. Fruchtmarch. | | | | |
| Woggen p. 100 St. | 14.80 | — | 14.70 | — |
| Dafel . . . 100 | 4.30 | — | 4.20 | — |
| Stroh . . . 100 | 6.20 | — | 6.20 | — |
| II. Viehmarch. | | | | |
| Feite Ochsen: | | | | |
| I. Qual. p. 50 St. | 70 | — | 66 | — |
| II. Qual. p. 50 St. | 64 | — | 60 | — |
| Feite Kühe: | | | | |
| I. Qual. p. 50 St. | 58 | — | 54 | — |
| II. Qual. p. 50 St. | 54 | — | 52 | — |
| F. Schweine p. 100 | 92 | — | 88 | — |
| F. Hammel . . . 100 | 132 | — | 128 | — |
| F. Lämmer . . . 100 | 140 | — | 130 | — |
| III. Fische: | | | | |
| Butter p. 20 St. | 2.20 | — | 1.80 | — |
| Eier p. 20 St. | 1.70 | — | 1.25 | — |
| Landfische p. 100 St. | 8 | — | 7 | — |
| Waldfische p. 100 St. | 6 | — | 5 | — |
| Neue Kartoff. p. 100 St. | 13 | — | 10 | — |
| Winkel p. 100 St. | 18 | — | 14 | — |
| Winkel p. 50 St. | 5 | — | 5 | — |
| Winkel p. 20 St. | 45 | — | 20 | — |
| Winkel p. 10 St. | 15 | — | 3 | — |
| Winkel p. 5 St. | 30 | — | 20 | — |
| Winkel p. 2 St. | 40 | — | 15 | — |
| Winkel p. 1 St. | 18 | — | 15 | — |
| Winkel p. 0.5 St. | 16 | — | 14 | — |
| Winkel p. 0.2 St. | 26 | — | 24 | — |
| Winkel p. 0.1 St. | 30 | — | 24 | — |
| Winkel p. 0.05 St. | 30 | — | 24 | — |
| Winkel p. 0.02 St. | 30 | — | 24 | — |
| Winkel p. 0.01 St. | 30 | — | 24 | — |
| Winkel p. 0.005 St. | 30 | — | 24 | — |
| Winkel p. 0.002 St. | 30 | — | 24 | — |
| Winkel p. 0.001 St. | 30 | — | 24 | — |

Wiesbaden, den 18. Juli 1896.

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Familien-Nachrichten.

Zus den Wiesbadener Civilstandesacten.

Geboren. 12. Juli: dem Schreinergehilfen Johannes Göttemann e. Z., Paula Johanna Maria; dem Hotelier Philipp Feil e. Z., Robert Julius Heinrich. 13. Juli: dem Buchhalter Franz Grütthaler e. Z., Elisabeth Maria Sabette Christiana. 14. Juli: dem Buchhalter Franz Grütthaler e. Z., Alma Anna Johanna. 17. Juli: dem Brauereigehilfen Carl Sünig e. Z., Anna Catharina Adelphine.

Verheiratet. Theaterdirector Georg Richard Carl Alexander Feil zu Bern, vorher zu Berlin, mit Henriette Julie Feil zu Bern, Tochter des Philipp Wilhelm Feil hier mit Maria Catharina Wolf hier. Maurer Heinrich Strauß zu Wiesbad in Bern mit Catharine Christine Feil hier, vorher hier.

Scheidlich. 18. Juli: Oberrechnungsrath Dr. C. Lehmann mit Frau Joh. Feil-Mit. Reg. No. 27 Emil Bruno Richter hier mit Maria Catharine Feil hier; Kaufmann Friedrich Carl August Schmidt zu Schierstein mit Ehe Friederike Thoma hier; Apotheker Wilhelm Bogt hier mit Emma Elisabeth Schmidt hier; Kaufmann Georg Ludwig Eduard Rühl hier mit Elisabeth Wulf hier.

Verstorben. 17. Juli: Julie Feil, f. des Kaufmanns Franz Anlot, 10 J. 7 T. 18. Juli: Landwirth Peter Wenzel, 61 J. 6 M. 1 T.; Betty Martha, f. des Schuhmachers Heinrich Dorn, 3 J. 11 T.; Johanna Christiane Magdalena, f. des Länders Friedrich Weidner, 8 J. 3 M. 5 T.

Dr. Lahmann's Pflanzen-Nährsalz-Extract,

per Topp A 1,70,

ut ein in besseren Ansehen und der Verwendungswelse dem Fleischextract ähnlicher Extract aus besonders nahrhaften Pflanzen und deren Bestandtheilen, die es besonders wichtigen Nährstoffgehalt der Speisen zu erhöhen und dadurch die Fehler der landwirthlichen Zubereitung zu corrigieren.

Pflanzen-Nährsalz-Cacao,

per 1/2 Kilo A 2.—

Pflanzen-Nährsalz-Chocolade,

per 1/2 Kilo A 2.— und A 1,00,

sind, weil ohne den bei den gewöhnlichen Cacao's üblichen Zusatz schädlicher Alkaloide von milderer Aromastimmung hergestellt, und weil mit Pflanzen-Nährsalz-Extract bereitet, die einzig wahrhaft gesunde Cacao-Präparate sind von bester Nährwert.

Man verlange Gratis-Broschüre von den alleinigen Fabrikanten

Hewel & Veithen in Köln a. Rhein.

Käuflich in allen Apotheken sowie besseren Colonialwaaren-, Delikatessen- und Drogen-Handlungen.

Eine grosse Parthie zurückgesetzt

Glacé-Handschuhe mit 4 Knöpfen

zu Mk. 1.—, 1.50, 2.—, 2.50.

R. Reinglass,

Handschuh-Fabrik,
Webergasse 16.



Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heiraths-Anzeigen
Trauer-Anzeigen

in einfacher wie feiner Ausstattung fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Kontor: Langgasse 27, Erdgeschoss